

Um auf engem Raum überhaupt miteinander leben zu können, ist die Aufmerksamkeit der Stadtbewohner zerstreut, rasant und flüchtig. Wer hier Beachtung erregen will, hat eine harte Nuss zu knacken. Eine Ausstellung beleuchtet die dazu in den 1960er- und 1970er-Jahren entwickelten Strategien, ein Symposium reflektiert diesen »performativen Urbanismus.«

Vom Fesseln der Aufmerksamkeit



Commune San Antimo: Prozession des Schwans, Neapel 1977

was städtisch organisierte Gesellschaften vom ruralen Raum oder nomadischen Assoziationsformen unterscheidet, ebenso dringlich wie wichtig. Das Ausstellungsprojekt mit dem Titel *Performing the City* nähert sich diesen Problemen aber einmal nicht aus der Perspektive von Stadtplanern, Urbanisten und

ze zu bemächtigen. Die Maler, Bildhauer, Zeichner und Radierer begannen sich vom Objektfetisch ihrer Genres zu emanzipieren. Sie entdeckten die befreiende Kraft der Aktion, wenn im künstlerischen Tun Skizze, Werk und Wirkung zeitlich zusammenfallen, wenn das Kunstwerk von der Kunstperformance abgelöst wird. Mit Happenings, Interventionen und Aktionen halfen die Künstler dabei mit, ein neues, zeitgemäßes demokratisches Bewusstsein zu schaffen, das den Begriff der Teilhabe an der Politik radikal ernst nimmt, anstatt sich mit Symbolen und dem Verweis auf das repräsentative Prinzip abspesen zu lassen.

Entdeckung des Körperlichen

Die städtisch geprägte Aktionskunst der 60er- und 70er-Jahre führte bleibend zu einer Neuentdeckung des realen und als Folge davon auch des symbolischen Körpers. Valie Export's berühmte Performances in den Innenstädten – *Tapp- und Tastkino* (1968), *Hundigkeit* (1969) – oder die Aktionen einer sich formierenden Frauenbewegung mit der Parole »Mein Bauch gehört mir« löste die Reflexion über Geschlechterrollen und Körperverhältnisse aus. Die Aktionskunst redefinierte das Verhältnis von Kunst und Leben, wie sie auch das Verhältnis von Körperlichkeit und Zerebralität, von Emotion und Rationalität neu austarierte.

Die Ausstellung

Das vom Münchner Kunsttheoretiker Heinz Schütz kuratierte Projekt blickt auf die Kontinente Europa, Asien und Amerika. An künstlerischen Vorgängen und Aktivitäten in elf Städten wird die These, dass sich eine Stadt durch die performierenden Akte ihrer Bewohner erst konstituiert, exemplifiziert.



Milenka Matanović, David Nez, Drago Dellabernadina: Triglav, Ljubljana 1968

Die Stadt ist ein globales Erfolgsmodell, das heute im Angesicht drohender Unregierbarkeit von Megastädten und verstädterten Arealen an seinem eigenen Erfolg zu sterben droht. Deshalb ist das Nachdenken über die Stadt, über die Bedingungen städtischen Zusammenlebens und die Frage,

Soziologen, sondern im bewussten Rückgriff auf künstlerische Aktionen und Installationen einer jüngeren Vergangenheit. Gemeint sind dabei die 60er- und 70er-Jahre, als bildende Künstler in Städten auf dem ganzen Globus ihre Werkstätten und Staffeleien einmal links liegen ließen, um sich der Straßen und Plät-

FOTO: GILBERT THURNHART, WÜRTZBURG



Jordi Colomer: *anarchitekon (Bukarest), 2003/2006*

FOTO: DANIELUS FERDINAND ROCHER, GENÈVE



Braco Dimitrijevic: *Passant, den ich um 14.04 Uhr zufällig traf, München 1970*

Es handelt sich dabei um die Stadträume von Tokio, Seoul, Moskau, Ljubljana, Neapel, München, Berlin, Paris, São Paulo, New York und Mexiko-Stadt. Neben anerkannten Kunstzentren hat der Kurator auch Städte ausgewählt, die gemeinhin am Rande kunsthistorischer Aufmerksamkeit liegen. So geraten auch die unterschiedlichen lokalen Akzentsetzungen in den Blick. Die Ausstellung reflektiert in ihrer Präsentationsform bereits diese »heroische« Epoche der Aktionskunst, indem die jeweiligen Dokumentationen der historisch gewordenen Aktionen, Happenings und Spektakel in eine Soundinstallation mit eigens entworfenen Stadt-Atlanten eingebun-

den sind. Videointerviews und Künstlerfilme aus den 60er- und 70er-Jahren unternehmen den Versuch, die zeitliche Distanz zu relativieren. Die grafische Gestaltung der Ausstellung liegt in den Händen von Richard Ferkl (Wien), die Soundinstallation in denen von Alcuin Ai. Michal Kosakowski hat die Filmbearbeitung verantwortet. Zinaida Starodubseva und Oleg Beloglazov haben das Moskauer Filmmaterial aufbereitet. Nach ihrer Präsentation in München wird die Ausstellung weiterwandern nach Neapel, São Paulo und Paris.

Das Symposium

Das die Ausstellung beschließende Symposium, veranstaltet vom Kulturreferat der Stadt München und der Akademie der Bildenden Künste, wird einen genauen Blick auf die kulturellen Differenzen werfen, die den unterschiedlichen Ausprägungen dieses »performativen Urbanismus« zugrunde liegen. Die Teilnehmer werden auch der Frage nachgehen, warum der aktionistische Aufbruch der 60er- und 70er-Jahre zum Stillstand kam. Lässt sich an die damaligen Impulse anknüpfen? Das enorme Interesse, das im Moment dem künstlerisch vermittelten »Re-enactment« von historischen Ereignissen und Bewegungen entgegengebracht wird, gibt hier zu schönen Hoffnungen Veranlassung. Doch der Kampf um das knappe Gut Aufmerksamkeit bei den Städtebewohnern fordert zu performativen Höchstleistungen heraus. Nur so kann die Fantasie an die Macht gelangen, wie es die Akteure des Pariser Mai 1968 forderten.

Rüdiger Heise

► *Performing the City. Kunst Aktionismus im Stadt Raum 60er und 70er Jahre.*
Bis 30. November, Di–So 14–20 Uhr.
Lothringer 13 Städtische Kunsthalle München, Lothringer Str. 13.
Informationen: Tel. (089) 4 48 69 61.
Das Symposium »Performing the City. Globale Avantgarde / kulturelle Differenz« findet vom Fr, 21., bis Sa, 22. November in der Akademie der Bildenden Künste München statt.
Informationen im Internet unter: www.lothringer-dreizehn.com